

59. Brandenburger Regionalgespräch: Neues Land ohne Krieg. Chancen und Probleme der Umnutzung ehemaliger militärischer Flächen in Brandenburg

15.10.2025, Brandenburg Museum Potsdam

Kurzreferat Arne Krohn, Baudezernent a.D. Neuruppin

Erfahrungen aus der Neuruppiner Stadtplanung vor dem Hintergrund von Konversion,

- Neuruppin 1989 ca. 27.000 EW, angeblich ebenso viele russische Soldaten
- Großer Militärflugplatz, Panzerkasernen, einige Kasernen im Innenstadtbereich, viele Wohnhäuser für Offiziere, viele Anlagen in umgebenden Ortsteilen.
- Es gab keinen Kontakt zwischen Soldaten und Neuruppinern
- Nach Eingemeindung von 13 Ortsteilen ca. 32.000 EW, auch heute noch
- Nach dem Abzug des Militärs gigantische Brachflächen, z.T. in attraktiven Innenstadtlagen
- Stadtplanungsansatz: Keine Neuausweisung von Natur- und Landschaftsraum, solange innerstädtische Brachen nicht genutzt werden
- Neuruppin war Erstunterzeichner der Charta von Aalborg und hat sich dadurch zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung verpflichtet
- FNP folgt diesem Prinzip klar: Konzentration auf bereits besiedelte Flächen und Brachen, Innenstadt hat Vorrang vor Außenbereich
- Landesplanerisches Leitbild der Dezentralen Konzentration. Neuruppin erhält die Funktion eines Regionalen Entwicklungszentrums (REZ)
- Gemeinsam mit den anderen sechs REZ Gründung der ARGE REZ (heute Städtekrans Berlin Brandenburg), eines der Hauptthemen ist die Konversion militärischer Flächen
- Beteiligung an der EXPO 2000 in Hannover als dezentrales Projekt. Hauptausstellung in der Pfarrkirche Neuruppin.
- Martin Domke und Roland Voigt von der brandenburgischen Staatskanzlei haben große Unterstützung gegeben.
- Gründung von FOKUS
- Konversionsommer
- Verschiedene Bebauungspläne:
 - Vorstadt Nord – Umnutzung der Flugplatzgarnison zum Wohngebiet
 - Eichendorffsiedlung – Nachnutzung russischer Offizierswohnungen und Verdichtung
 - Flugplatz – gewerbliche Nachnutzung der Shelter
 - Fehrbelliner Straße – Behördenzentrum
 - Wulkow – JVA auf Gelände ehem. Garagen
 - Panzerkaserne – Oberstufenzentrum, TGZ, Hochschule (!)
 - Seetorviertel – Hotel und Thermalbad
- Ansiedlung Rathaus in ehem. Kaserne Karl-Liebkecht-Straße
- Städtebaulicher Wettbewerb Königstorkaserne zur Ansiedlung verschiedener Nutzungen (Behörden, Evangelische Schule, Wohnen)

- Schlechtes Beispiel: Gentzrode
- Die Ansiedlung von Landesbehörden hat den Prozess der Konversion stark befördert. Seinerzeit war die Landespolitik und -planung enger auf gezielte Förderung zentraler Funktionen in peripheren Räumen ausgerichtet zu sein. Heute scheint alles eher Lausitz-orientiert zu laufen.

Neuruppin, 12.10.2024

Kontakt

Arne Krohn

d.ar.k@web.de



**Brandenburger
Regionalgespräch**

Planung

Arne Krohn

Baudezernent a.D. von Neuruppin













Hangar 312 Neuruppin











Seehotel Neuruppin









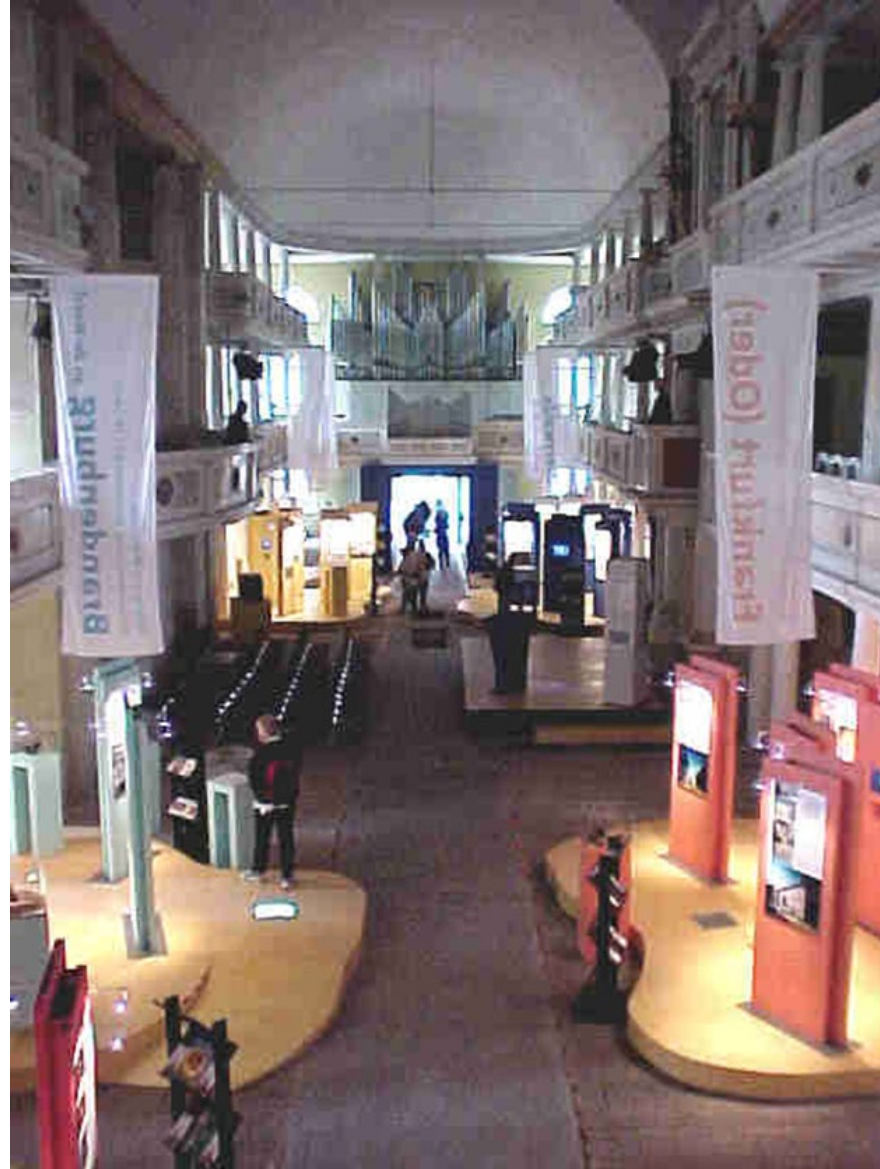




Evangelische Schule Neuruppin













Oberstufenzentrum
Ostprignitz-Ruppin,
Neuruppin







Sebastian Steineke ist in
Gentzrode, Brandenburg,
Germany.



Am 28. März um 12:27 • 🌐

Nach der letzten Woche heute in die Natur und das ganze natürlich mit genügend Abstand.
Nach 3 Jahren wieder einmal auf Gut **#Gentzrode**. Es ist ein absolutes Trauerspiel. Das der Landkreis hier den Eigentümer nicht mehr gefordert hat, ist für mich völlig unverständlich. Jetzt ist der Niedergang kaum mehr aufzuhalten. Hier findet ihr mehr Infos von **G...** Mehr anzeigen



ДМБ-8-84 О-ВН

НАЛЬЧИК

МАЙСК

КАТА-БА

ТА



Die Spuren des Verfalls sind immer deutlicher sichtbar. Für das Denkmal Gut Gentzrode bei Neuruppin fehlt noch immer eine Perspektive. FOTO: HENRY MUNDT

Traum oder Albtraum: Ist Gentzrode noch zu retten?

Freundeskreis lud zur Podiumsdiskussion über den Zustand und die Zukunft des verfallenden historischen Gutes in den Neuruppiner Schlossgarten ein

Von Cornelia Felsch

Neuruppin. Ein Herrenhaus mit Pferdestall und Kornspeicher, dazu 530 Hektar Land – dieses Ensemble im Wald nordwestlich von Neuruppin beschäftigt seit einigen Wochen die Neuruppiner Öffentlichkeit und das nicht nur am Tag des Offenen Denkmals. Auf Initiative des Freundeskreises zum Erhalt von Gut Gentzrode kamen rund 50 Interessierte am Mittwochabend zur Podiumsdiskussion in den Schlossgarten.

Wolfgang Freese begrüßte als Vertreter des Freundeskreises die Gäste und überreichte Steffen Sendler, dessen Architekturbüro das Projekt betreut, eine Unterschriftensammlung. Unter dem Motto „Gentzrode darf nicht verfallen“ hatte der Freundeskreis in den vergangenen Wochen 2030 Unterschriften gesammelt.

Moderiert wurde die Veranstaltung von ZDF-Redakteur Christhard Lippke. Mit großem Interesse erwarteten die Besucher nicht nur viele Informationen; sie erhofften sich auch Auskünfte darüber, wie die mittlerweile zu Ruinen gewordenen Gebäude gerettet werden könnten. Dass das einst wunderschöne orientalische Marchenschloss noch auf der Denkmalliste steht, wie der oberste Denkmalpfleger des Landes Brandenburg, Thomas Drachenberg, versicherte, ist für viele nur ein schwacher Trost.

„Es wird erst aus der Liste gestrichen, wenn alles abgerissen ist“, sagte er. Noch dürfen die Neuruppiner also träumen. An die Fachleute



Wolfgang Freese (hinten l.) übergab die Unterschriften für die Rettung des Gutes an Steffen Sendler vom zuständigen Architekturbüro. FOTO: CORNELIA FELSCH

im Podium richtete der Moderator die Frage, ob es sich dabei um einen Traum oder einen Albtraum handelt. Für Arne Krohn, den Baudezernenten der Stadt Neuruppin, ist es gegenwärtig eher ein Albtraum, ist es viel Stress verursacht. Doch es bleibt die Hoffnung, dass schließlich doch noch alles gut wird.

Aber: „Denkmalpfleger dürfen träumen“, meint Thomas Drachenberg. „Im Fall Gentzrode ist es wichtig, aus dem Träumen herauszutreten und zu schauen, wie sieht die heutige Realität aus.“

Auch für Steffen Sendler, dessen Architekturbüro derzeit im Auftrag des türkischen Eigentümers mit Sicherungsmaßnahmen begonnen hat, ist es eine große Herausforderung – aber immerhin mit viel Potenzial für Neuruppin und auch für die Berliner. Doch momentan sind es

„Es ist eben keine Premium-Lage und liegt nicht einmal am See.“

Werner Nüsse
Dezernent in der Kreisverwaltung

eher negative Dinge, die ihn beschäftigen, denn Vandalismus ist an der Tagesordnung. „Ich war gerade auf der Baustelle“, sagt er. „Dort waren schon wieder Fenster beschädigt.“

Für die Denkmalpfleger heißt die Devise: „Erfassen, Erforschen und

Besitzer beraten“. Ein Gutachten ist bereits erstellt. „Das Mauerwerk ist noch zu retten, das Holz nicht“, lautet das knappe Urteil von Thomas Drachenberg. „Auf etwa 35 Millionen Euro schätzen wir das Investitionsvolumen. Jetzt muss der Eigentümer die Gebäude sichern, das große Problem ist dann die Perspektive.“

Brauchbare Ideen gab es dafür an diesem Abend noch nicht. Für Werner Nüsse, zuständiger Dezernent in der Kreisverwaltung, wäre ein privater Investor wie die Kaufmannsmilie Gentz – mit viel Geld und Ideen – schon erstrebenswert. Auch eine Stiftung wäre denkbar. „Doch es ist eben keine Premium-Lage und liegt nicht einmal am See.“ Bis die Gebäude aus dem Dornröschenschlaf erwacht sind, kann also noch viel Zeit ins Land gehen.

Bis dahin ist die Untere Denkmalschutzbehörde für die Nöticherung des historischen Ensembles zuständig. Die Frage, ob in den vergangenen Jahren nicht doch einiges versucht worden sei, um die Eigentümer zu bewegen, ihren Pflichten nachzukommen, wurde nicht so recht geklärt.

„Eigentum verpflichtet“, meint Arne Krohn. „Die Stadt kann nur ordnungsrechtlich tätig werden, wenn Gefahr für Leib und Leben besteht.“ Doch der Baudezernent ist zuversichtlich, denn mittlerweile wurde eine Steuerungsgruppe gegründet, die Landkreis, Stadt, regionale Planungsgesellschaft, Eigentümer und Landesdenkmalamt an einen Tisch bringt. „Wir hoffen, dass wir so die Kuh vom Eis bekommen.“

